

Weggepreister: 15 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pf. Anzeigen im Textteil 15 Pf. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pf. die 16-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 16 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Weggepreister: 15 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pf. Anzeigen im Textteil 15 Pf. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pf. die 16-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 16 Uhr durchgehend geöffnet.

Seit 1871

**Localanzeiger für den Kreis Altenkirchen,
für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach**

Beilagen: **Wellige Heimat Erde, Sonntagsglocken von der Sieg**

Nr. 43

Freitag, den 20. Februar 1942

71. Jahrgang

Bombenangriff auf Port Darwin

Schäden an Hafeneinrichtungen — Radiosendungen eingestellt

DNB. Schanghai, 19. Febr. Japanische Bomberflugzeuge griffen am Mittwoch zum ersten mal Port Darwin (Australien) an. Einzelheiten über angerichtete Schäden sind noch nicht bekannt.

Wie der Londoner Nachrichtendienst dazu meldet, dauerte der Angriff etwa eine Stunde. Nach vorläufigen Meldungen seien Sachschäden an den Hafeneinrichtungen entstanden; auch Verluste an Menschenleben seien zu verzeichnen. Um 10 Uhr Ortszeit habe die dortige Radiostation ihre Sendungen eingestellt.

Japanische Artilleriefeuer auf Corregidor

Einer Meldung aus Manila zufolge findet seit 24 Stunden ein heftiges japanisches Artilleriefeuer auf den USA-Stellungen der Bataan-Halbinsel und auf das Fort Corregidor in der Manila-Bucht statt. Japanische Artilleriegeschütze griffen trotz starken Klaffens im Tiefangriff den Flugplatz Limay-Dangar an, wobei sie ein Flugzeug am Boden zerstörten. Ein anderes USA-Flugzeug wurde von japanischen Kanonen abgeschossen.

Japanische Matrosen, die mit Streitkräften der Armee zusammenwirkten, griffen am 15. Februar das Fort und andere militärischen Einrichtungen bei Zambo an der Ostküste der Bataan-Halbinsel an und zerstörten es.

Die Eroberung des Flugplatzes von Palembang

Japanischer Fallschirmbringer schildert seine Ergebnisse

DNB. Tokio, 19. Febr. „Asahi Shimbun“ gibt einen Bericht aus erster Hand über die operationelle Besetzung des Flugplatzes von Palembang am 14. Februar. Der Bericht stammt von einem Mitglied der ersten Gruppe von 10 Mann, das im Fallschirm unter intensivem Abwehrfeuer landete und mit seinen Kameraden zu der schnellen Besetzung des Flugplatzes beitrug. Der Soldat, der sich wegen der während des Angriffs erhaltenen Wunden noch in Behandlung befindet, schilderte seine Ergebnisse wie folgt:

„Wir waren mitten in den feindlichen Klaffungen gelandet. Sobald ich mich von meinem Fallschirm freigemacht hatte, begann ich auf die Besetzung der Klaffung zu schießen. Die Besatzungen flohen in alle Richtungen. Ein anderer Fallschirmbringer, der in der Nähe gelandet war, wari eine Handgranate gegen einen feindlichen MG-Punker. Nach etwa zwei stündigem Kampf sahen wir,

daß der Feind, der zahlenmäßig doppelt so stark war wie wir, auf Lastkraftwagen zu fliehen begann. In der Zwischenzeit war es dreien von uns gelungen, bis zu einer Ecke des Flugplatzes zu kommen, wo sich eine kleine Hütte befand, in welcher wir Kiegerschützengarnisonen und Lebensmittellieferanten fanden.

Dier trafen wir mit sieben unserer Leute zusammen und beschloßen mit ihnen, den Flugplatz einzunehmen. An der gegenüberliegenden Seite des Flugplatzes sahen wir ein Gebäude, in welchem feindliche Soldaten deutlich auszumachen waren. Auf ein Kommando begannen wir trotz des lebhaften feindlichen Maschinengewehrfeuers zu stürmen. Wir kamen bald bis auf 300 Meter an die feindliche Stellung heran und ruhten uns in einem Unterstand kurz aus. Es war inzwischen dunkel geworden. Das feindliche Feuer hörte nicht auf, wir stürmten aber von neuem, als wir dann das Gebäude erreicht hatten, fanden wir, daß der Feind bereits die Klaffung ergriffen hatte. In diesem Augenblick hörten wir von der anderen Seite des Gebäudes her japanische Kriegsrufe und eine andere Gruppe unserer Leute erschien. In unserer Begeisterung und unserem Glück wieder bekannte Gefichter zu sehen, umarmten wir uns und brachen in Heulrufe aus. Um

nächsten Morgen um 8 Uhr kam ein Lastkraftwagen mit holländischen Soldaten aus dem Flugplatz an, dessen Besetzung durch uns ihnen nicht bekannt war. Wie griffen sie an und sie flohen wobei sie zwei Tote zurückließen. Bald darauf landete eine große Gruppe von Fallschirmjägern, so daß der Flugplatz voll von Fallschirmjägern war. Zusammen mit diesen Verstärkungen begannen wir dann mit den restlichen Feinden aufzuräumen.

Feindlicher Zerstörer versenkt

Ein zweiter nach direktem Treffer anstrandete

DNB. Tokio, 19. Febr. Die japanische Marineluftwaffe führte in den letzten Tagen nach dem Fall von Singapur ausgedehnte Luftoperationen über den Gebieten südwestlich von Singapur, vor allem über der Banta-Straße durch. Hierbei wurden laut Dornier zwei feindliche Zerstörer sowie mehrere Transporter gesichtet und sofort von den Bombengeschwadern angegriffen.

Ein Zerstörer wurde so schwer getroffen, daß er in weniger als Minutenfrist sank, während der zweite Zerstörer einen direkten Treffer erhielt und strandete.

Zwei große Kraftdampfer wurden versenkt, nachdem sie vergeblich versucht hatten, zu entfliehen. Wie der Bericht weiter besagt, wurden vom 9. bis 17. Februar von der Marineluftwaffe insgesamt dreizehn feindliche Maschienen über Sumatra abgeschossen oder am Boden zerstört.

Einschließung schreitet fort

Weitere bolschewistische Verbände werden vernichtet

DNB. Berlin, 19. Febr. Außer der im Mittwochbericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldeten Vernichtung einer bolschewistischen Kampfguppe in der Mitte der Ostfront ist die Einschließung weiterer bolschewistischer Verbände und ihre Vernichtung im Fortschreiten. Am 16. 2. wurde im mittleren Frontabschnitt der Ring um bolschewistische Kräfte, die schon seit mehreren Tagen eingeschlossen sind weiter verengt, wobei unter schweren feindlichen Verlusten der verzweifelte Widerstand der eingeschlossenen Bolschewisten niedergeschlagen wurde.

Von mehreren Seiten her drangen in den Kämpfen des 15. und 16. 2. deutsche Stoßtrupps mit Unterstützung durch Sturmgeschütze in den Einschließungsraum vor und vernichteten zahlreiche bolschewistische Stellungen und Widerstandsnester, so daß der Feind zu weiterem ver-

lustreichen Zurückweichen auf die Kesselmitte gezwungen wurde.

An einer Stelle warf ein deutscher Infanteriestoßtrupp die Bolschewisten aus einer zahlreich verteidigten Waldhölle und erbeutete dabei in einer feindlichen Artilleriestellung drei Geschütze. Während diese Kämpfe andauerten, wurden in anderen Abschnitten des mittleren Teils der Ostfront härtere bolschewistische Angriffe, die zum Teil mit Unterstützung durch Panzerkampfwagen, Artillerie und Kampfstieger geführt wurden, erfolgreich zurückgeschlagen. Allein an einer Stelle unternahm der Feind im Laufe des 16. 2. insgesamt 13 Vorstöße, ohne aber in die deutschen Stellungen eindringen zu können. Alle Angriffe brachen bereits vor den deutschen Linien im wirkungsvollen Abwehrfeuer der Infanterie und Artillerie unter hohen bolschewistischen Verlusten zusammen.

Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe griffen am Dienstag gleichfalls mit gutem Erfolg in die Erdkämpfe ein und belegten feindliche Angriffsvorbereitungen. Artilleriestellungen und Infanteriestellungen wirkten mit Bomben aller Kaliber. In der Mitte der Ostfront wurden wiederum 89 bespannte Schlitten, 94 Lastkraftwagen, mehrere Fluggeschütze, drei Panzerkampfwagen, 183 Fahrzeuge verschiedener Art und fünf Lokomotiven des Feindes durch gutgezielte Bombenwürfe vollständig vernichtet.

Tapferes pomerisches Regiment

Bei der Abwehr harter bolschewistischer Angriffe zeichnete sich im Südabschnitt der Ostfront die 5. Kompanie eines pomerischen Infanterieregiments besonders aus. Am 13. und 14. 2. griff der Feind die von dieser Kompanie besetzte Ortschaft immer wieder mit überaus starken Kräften an. Die pomerischen Infanteristen schlugen alle Angriffe zurück, wobei es wiederholt zu harten Nahkämpfen in den Stellungen vor dem Ort kam. In den Mittagsstunden des 14. 2. setzten die Bolschewisten besonders starke Infanterieträfte mit Unterstützung durch sieben Panzerkampfwagen gegen die Ortschaft an, und es gelang ihnen trotz schwerster Verluste in das Dorf einzudringen. Bevor sie sich hier aber endgültig festsetzen konnten, unternahm der Kompanieführer mit seinen Soldaten einen Gegenstoß, der sich besonders gegen die feindlichen Panzerkampfwagen richtete, von denen bereits einer durch ein Panzerabwehrgeschütz abgeschossen worden war. Der Kompanieführer vernichtete selbst einen Panzer und ein Gefreiter der 5. Kompanie zwei weitere mit Panzerbüchse und Handgranaten. Nach der Vernichtung dieser 4 Panzerkampfwagen gewann der Gegenstoß der pomerischen Infanteristen schnell an Boden, obwohl die Bolschewisten neue Infanterieträfte in den Kampf warfen. In einem und hartem Nahkampf in den Straßen und Häusern des Dorfes wurden die Bolschewisten zurückgeworfen, wobei sie ungewöhnlich hohe Ausfälle an Toten und Verwundeten hatten.

Der finnische Seeresbericht

DNB. Helsinki, 19. Febr. Der finnische Seeresbericht vom 18. Februar lautet:

Karelische Landenge: Versuche feindlicher Spähtrupps, Boden zu gewinnen, wurden unter Verlusten für den Feind verhindert. Unsere Artillerie und Granatwerfer haben weiterhin erfolgreich Verteidigungsanlagen und Munitionslager unter Feuer genommen.

Unus-Landenge: In der Hauptkämpfe Feuerstätigkeit der Artillerie sowie auch der Infanterie. Zwei ziemlich große feindliche Spähtrupps wurden vertrieben.

Ostfront: Im Südteil der Ostfront kam es zum Schußwechsel bei der Infanterie und stellenweise zum Artillerie- und Granatwerfer-Störungsfeuer. Eine feindliche Gruppe in Stärke eines Bataillons, die sich auf dem Eise eines Sees bewegte, wurde durch unser Feuer verjagt. Im Nordteil nahmen unsere Truppen einen vom Feind besetzten Hügel. In einem anderen Abschnitt zerstörten unsere Artillerie und Granatwerfer eine feindliche Abteilung in Stärke von zwei Kompanien bei der Gruppierung. Im übrigen gewöhnliche Spähtruppstätigkeit.

Luftkretkräfte: Eine feindliche Maschine wurde bei der Notlandung zwischen unseren Linien zerstört.

Singapur

eine der größten Reichtumsquellen des Empires

Der Verlust von Singapur hat auf das englische Volk wie ein Donner Schlag gewirkt. Vergeblich versucht Churchill, die Öffentlichkeit über die Größe der Katastrophe hinwegzutäuschen, indem er in seinen Ansprachen vor dem Rundfunk und vor dem Parlament mit Stillschweigen über diese peinliche Angelegenheit hinweggeht und jede Ausprägung zu verhindern sucht. Jetzt rächen sich die jahrelangen Großsprecherien Churchills, in denen er immer wieder auf die große militärische und wirtschaftliche Bedeutung der Malaien-Halbinsel im allgemeinen und Singapurs im besonderen hingewiesen hat. Der Triumph der japanischen Strategie, die in 70 Tagen das angeblich unnehmbare Bollwerk Großbritannien in Ostasien zu Fall gebracht hat, öffnet dem englischen Volk die Augen über die gewaltige Niederlage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz. Noch viel schwerer empfinden die Londoner Blütokraten den materiellen Verlust, denn mit dem Fall Singapurs und der Malaien-Halbinsel hat Großbritannien für alle Zeiten eine der größten Reichtumsquellen des Empires verloren und die Vereinigten Staaten haben für weit über 1/2 Milliarde Dollar Malaien-Kmport eingebüßt.

Nach den jetzt zur Verfügung stehenden Riffen der amtlichen britischen Außenhandelsstatistik für die ersten neun Monate des Jahres 1941 betrug der gesamte Export aus Malaya wertmäßig 917,5 Millionen Dollar und der Import 684 Millionen Dollar. Von diesem Export gingen in der gleichen Zeit wertmäßig nicht weniger als 550,7 Millionen Dollar nach den Vereinigten Staaten. Die Größe der britischen Verluste wird besonders deutlich wenn man berücksichtigt, daß große Londoner malaisische Konzerne, die im Jahre 1940 noch Dividenden in Höhe von 25 bis zu 60 Prozent ausgeschüttet haben, heute keine Dividenden mehr zahlen können.

Nicht mit Unrecht hatte der „Manchester Guardian“ noch im Januar die Verflüchtigung ausgesprochen, „daß mit einem Verlust von Singapur wahrlich für alle Zeiten eine der größten Reichtumsquellen des Empires verfallen würde, denn in der malaisischen Rinn- und Kautschukproduktion waren nicht nur mehrere hundert Millionen Pfund britischen Kapitals angelegt, sondern für den britischen Außenhandel war von besonderer Bedeutung, daß die Ausfuhr aus Malaya zum größten Teil nach den Vereinigten Staaten ging, d. h. also, daß das Empire dadurch fortlaufend wertvolle Dollars erhielt, die ihrerseits wiederum die Kaufkraft Großbritanniens steigerten. Dazu kamen die großen zusätzlichen Gewinne, die von den Aktionären der Gummiland Rinngeellschaften im englischen Mutterland jährlich eingebracht wurden.“

Das gleiche Blatt hat sich vor kurzem auch mit den Folgen des Verlustes der Rinn-schmelzereien auf Malaya beschäftigt. Die Schmelzhütten von Penang und Singapur verarbeitet vor dem Kriege fast die Hälfte der Weltzinnverzeugung. Seit dem Ausbruch des Krieges hat ihre Bedeutung noch zugenommen, nach den Verfassungsziffern wurden fast zwei Drittel der Produktion über Penang und etwa ein Drittel über Singapur ausgeführt. Mit dem Verlust dieser Gebiete hat Großbritannien also einschneidende Rinnverluste erlitten, für die es keinerlei Ausgleichsmöglichkeiten besitzt.

Zu den wirtschaftlichen Verlusten kommt die Bedrohung der Schifffahrtsstraßen und die Verlängerung der Schifffahrtswege. Schon seit einiger Zeit muß wie die „Times“ vor kurzem mit Betrübnis feststellte, der Schiffsverkehr zwischen den Vereinigten Staaten und Niederländisch-Indien zum größten Teil über den Südatlantik und das Kap der guten Hoffnung geleitet werden, was eine starke Verlängerung der Reisedauer der Transporte bedeutet. Dadurch werde aber der Transportmangel noch größer. Dieser Mangel beunruhigt die amerikanische Regierung immer stärker. Es sei z. B. infolge der Anprühe die der ostasiatische Kriegsschauplatz stellt nicht möglich gewesen, in den Wintermonaten die der Sowjetunion verprochenen Öllieferungen abzuführen. Nur ein kleiner Teil sei wirklich geliefert worden.

Mit besonderer Angst sah der „Manchester Guardian“ schon vor dem Verlust Singapurs die nunmehr eingetretenen Auswirkungen dieses Verlustes auf die Schifffahrt im Indischen Ozean voraus. Das Blatt hatte damals darauf hingewiesen, daß es für die Alliierten auf lange Sicht wichtiger sei auf den weiten Flächen des Indischen Ozeans ihre Bewegungsfreiheit zu behalten, als verhältnismäßig abseits liegende Landgebiete zweiter Ordnung in der Hand zu haben. „Wir die Bewegungsfreiheit im Mittelmeer“, so erklärte das Blatt damals

44 Sowjetflugzeuge vernichtet

Weitere bolschewistische Truppenteile eingeschlossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden zahlreiche Angriffe des Gegners abgewehrt. Im mittleren Frontabschnitt sind weitere harte Teile des Gegners eingeschlossen. Sie wurden trotz verzweifelter Ausbruchversuche auf engem Raum zusammengepreßt und gehen ihrer Vernichtung entgegen. Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 44 Flugzeuge, während nur ein eigenes Flugzeug vermißt wird.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungsstätigkeit.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampfflugzeuge am Tage ein größeres Handelschiff durch Bombenwurf und versenkten einen britischen Bewacher.

Sicherungsabzüge der Kriegsmarine versenkten vor der norwegischen Küste ein feindliches Unterseeboot.

Britische Flugzeuge, die in der vergangenen Nacht in die Deutsche Bucht einfielen, wurden durch das Feuer der Flakartillerie zum Abbrechen gezwungen. Marineartillerie schoß einen feindlichen Bomber ab.

Feindliche Spähtrupps zurückgewiesen

Drei englische Flugzeuge zum Absturz gebracht

DNB. Rom, 19. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Defilich von Mechili wurden Vorstöße feindlicher motorisierter Spähtrupps zurückgewiesen.

Unangenehme Witterungsverhältnisse beeinträchtigen wesentlich die Aktionen der Luftwaffe.

wörtlich, „wieder erlangt haben. hängt die Versorgung unserer Armee am Nil, der Streitkräfte im Irak und in Syrien und die Belieferung der Sowjetunion durch den Persischen Golf von unserer Bewegungsfreiheit im Indischen Ozean ab. Alle Schiffsrouten aus den Vereinigten Staaten, England, Südafrika, Australien und Neuseeland laufen durch den Indischen Ozean. Japan muß diese Routen durchschneiden oder wenigstens den Versorgungsstrom der Alliierten abdrosseln. Deshalb müssen wir die Kontrolle der Straße von Singapur in die Strategie des Suez- und des Panamakanals einbeziehen.“

Nach diesen englischen Kreisen zu ihrem Entzücken feststellen, daß sie mit dem Verlust Singapurs alle diese Überwachungsmaßnahmen mit einem Schlag verloren haben. Der Indische Ozean, der bisher eine ebenso wichtige Lebensader für das Empire darstellte wie das Mittelmeer, untersteht nicht mehr der britischen Kontrolle.

Silferus Javab an Australien

DNB. Genf, 19. Febr. United Press meldet aus Sydney, dort sei bekannt geworden, daß die Regierung von Niederländisch-Indien an die australische Regierung den dringenden Appell gerichtet habe, die militärische Hilfe stark zu erhöhen. Gleichzeitig hätten die Holländer verlangt, daß die verbündeten Streitkräfte ausgiebig bei der Verteidigung Javas mitwirken. Es werde allgemein angenommen, daß die australische Regierung diese Frage am Dienstag in ihrer außerordentlichen Sitzung geprüft habe.

Mit diesem Notruf stehen die selbstgefälligen Betrachtungen, die die niederländische Exilregierung in London in der ausländischen Presse verbreiten ließ, in eigenartigem Widerspruch. So heißt es in einem Londoner Telegramm der „Gazette de Lausanne“: „In holländischen Kreisen Londons wird erklärt, daß die Vorbereitungen zur Verteidigung von Java schon vor langer Zeit begonnen haben. Seit Juni 1940 ist die Defensivorganisation auf die Anforderung der modernen Strategie eingestellt worden. Auf jeden Fall könne sie den Holländern Vertrauen ein.“

Während also die niederländisch-indische Regierung, die schließlich die Lage genau beurteilen kann, einen lebendlichen Silferus an das selbst schwer in Druck stehende Australien richtet, schämt sich die enalandsbürtige niederländische Regierungselite nicht, hochtrabend festzustellen, daß Java auf Grund seiner militärischen Stärke unangreifbar sei. Sie selbst aber wußte feinerzeit für das Mutterland keinen besseren Schutz, als die eigene schmachvolle Flucht, nach der sie es an die Kriegsverbrecher in London und Washington ausgeliefert hatte.

Van Kleffens heult um Hilfe

DNB. Stockholm, 19. Febr. Am sofortigen amerikanischen Silferus für Java hat der ehemalige niederländische Außenminister van Kleffens im englischen Nachrichtendienst das amerikanische Volk. Van Kleffens betonte, daß Java sich nur dann halten könne, wenn es das Kriegsmaterial, um das Niederländisch-Indien schon so lange gebeten habe, endlich von den USA erhalte.

Echt britischer Haßgesang

Auch Banfillart will Europa dem Bolschewismus ausliefern

DNB. Berlin, 19. Febr. Den täglichen englischen Haßausbrüchen von Cripps bis John Bull reichte sich eine Rede würdig an, die der britische Staatssekretär Sir Robert Banfillart am Mittwoch in London hielt. Das über das zusammengebaute Empire herbrechende Verhängnis hat den Themasprechern noch einmal die Kunge gelockert und in ohnmächtiger Wut aeltern sie ihre finsternen Pläne heraus.

Auch Banfillarts Wundstrolche, die bezeichnenderweise von der Moskauer „Tah“ in großer Annäherung verbreitet worden sind, gipfeln in der Feststellung, daß es nach dem Kriege eine Befestigung ganz Deutschlands von seinen Engländern und der Sowjetunion geben werde. Deutschland, so meint Banfillart weiter, werde vollständig vernichtet werden. Die deutschen Militärsfirmen müßten völlig zerstört und alle Deutschen unbewaffnet gehalten werden, damit die Abrüstung nicht wieder eine „Karte“ (1) würde. Der Staatssekretär schloß „keinen echt britischen Haßgesang mit dem anmaßenden Hinweis, daß die Deutschen „neu erzogen“ werden müßten.“

Wenn auch angeführte der militärischen Tatsachen solche Unsinnlichkeiten strubellösen britischen Vernichtungswillens nur noch lächerlich wirken können, so ist es doch immer wieder erschütternd, mitanzusehen zu müssen, wie das einst weltbeherrschende England nach dem militärischen und auch den politischen Verfall verlor.

Lord Alexander kann nichts sagen

DNB. Stockholm, 19. Febr. Der Erste Lord der Admiralität, Alexander, sprach am Mittwoch im Rundfunk über die „Leistungen und Verpflichtungen der britischen Flotte“. Dabei erklärte er, er könne nichts über die Fahrt der deutschen Schlachtschiffe durch den Kanal sagen, bevor der Untersuchungsausschuss seine Erhebungen abgeschlossen habe.

Aber warum denn diese Zurückhaltung, Mister Alexander? Churchill sagte doch gestern, daß die deutschen Schlachtschiffe England einen Gefallen getan hätten! Oder sind Sie nicht der Auffassung, daß es sich um ein Geheimnis handelt, wenn der Admiralität sich hinter dem demokratischen Mantel eines Untersuchungsausschusses versteckt und an der wichtigen Angelegenheit seines Ressorts erklährt: „Mein Name ist Gase; ich weiß von nichts.“

Am Mittwoch lief in Gibraltar ein aus dem Mittelmeer kommender englischer Flugzeugträger ein, um Beschädigungen zu reparieren.

Beginn des Prozesses in Rom

Die Anklage gegen Daladier, Blum und Genossen

DNB. Rom, 19. Febr. Heute begann in Rom der lang vorbereitete Prozeß gegen frühere Mitglieder der französischen Regierung. Er trägt offiziell den Namen „Prozeß der Verantwortlichen an der Niederlage“. Sämtlichen Angeklagten wird vorgeworfen, daß durch ihr Verschulden Frankreich ohne ausreichende Vorbereitung in den Krieg eingetreten ist.

Auf der Anklagebank sitzen: der frühere Ministerpräsident und Verteidigungsminister Daladier, der ehemalige jüdische Ministerpräsident der Volksfrontregierung Leon Blum, der Generalissimus zu Kriegsbeginn Gamelin, der frühere Luftfahrtminister Guy la Chambre und der ehemalige Generalsekretär im Kriegsministerium Focmet. Der letzte Angeklagte, der frühere Luftfahrtminister Pierre Cot, ist in die Vereinigten Staaten geflüchtet. Der letzte Ministerpräsident der Dritten Republik Reynaud und der frühere jüdische Innenminister Mandel treten in diesem Prozeß nur als Zeugen auf. Die Anklage gegen diese beiden Kriegsverbrecher wird außerdem behandelt und lautet für Reynaud auf Unterschlagung öffentlicher Mittel, für Mandel auf Bestechung und Spekulation gegen die französische Währung.

Wie erinnerlich, hat Staatschef Marshall Petain am 16. Oktober 1941 eine vorläufige Entscheidung gefällt, die auf Verurteilung Daladiers, Blums, Gamelins, Reynauds und Mandels in die Feindschaft Portalais lautete.

Bolschewiken ringsum

14 Bataillone gegen 2 — Dennoch der Feind geworfen

Von Kriegsberichterstatter Wilhelm Kautenberga

SS. Am linken Flügel des Südbaltisches liegt K., ein Städtchen wie viele andere in der Sowjetunion, und doch ausgezeichnet vor den meisten, denn hier wie nur selten sonstwo haben 25 Jahre Sowjet Herrschaft bei weitem nicht die Wandlung geschaffen wie anderwärts.

Stäbe verschiedener deutscher Einheiten haben sich K. zum Domizil erwählt, außerdem ist dort das gesamte Versorgungswesen einer Division konzentriert: Munition, Betriebsstoff, Verpflegung, Bekleidung. Das Städtchen ist wie geschaffen für solche Zwecke. Das konnte naturgemäß auch dem Feinde nicht verborgen bleiben. Hatte er die Lage einmal richtig erkannt, dann mußte er alles daransetzen, die etwa 30 Kilometer östwärts verlaufende nordische Linie an mehreren Stellen zu durchbrechen, auf K. vorzustoßen und von dieser Basis aus nach und nach auch die ganze Straße nach Charkow in seinen Besitz zu bringen. Mit diesen Plänen legte die Sowjets nicht zu sparsam, das hat gerade der jetzige Krieg immer wieder bewiesen. So stand zu erwarten, daß sie auch hier alles auf eine Karte setzen würden, koste es, was es wolle.

Vom 3. Januar an war es dann tatsächlich auch so weit. Verlustreich gelang den Bolschewiken zunächst mit schwachen, dann jedoch mit immer stärkeren Kräften und an mehreren Stellen der Front ein Einbruch. Mit 14 Bataillonen, Panzern und Artillerieeinheiten hatten sie zeitweilig K. umklammert und glaubten sich ihres Sieges bereits sicher, denn unmerklich wurde der Platz durch nur zwei Bataillone und einige hundert Mann Versorgungstruppen verteidigt. Es sei vorweggenommen: Trotz dündendach wiederholter, wütender Angriffe gelang es den Bolschewiken nicht, K. in ihre Hand zu bringen. Mit wunderbarer Ruhe und Entschlossenheit trotzte die bunt zusammengewürfelte Schar der Verteidiger allen Anstürmen. Bis nach Norden und von Süden her, nach harten Kämpfen, Hilfe und Entlastung, bis der Sygner, geschwächt durch hohe Verluste und entmuttert durch die unersichtliche Abwehr, nach Osten und Nordosten abdrückte und sein Heil nur mehr im Rückzug suchte.

Was sich in den Tagen vom 3. bis 10. Januar 1942 in und um K. ereignete, spricht in jeder Einzelheit für sich und sei daher durch eine Anzahl Tagebuchaufzeichnungen schlicht dargestellt. — 3. 1. Um 17 Uhr Angriff eines Bataillons und zweier Panzer von SO auf K. Weitere Angriffe von S., SW und W. Während der Nacht rege feindliche Sabotageaktivität. — 4. 1. Um 6 Uhr schwächerer Angriff von NO, abgefallen, desgleichen am Nachmittag Angriff einer Kompanie mit Panzerunterstützung aus SO. Störungsfeuer feindlicher Granatwerfer auf K. — 5. 1. E. weiterhin eingeschlossen. Schwächere Angriffe aus verschiedenen Richtungen abgefallen. Am Nachmittag lebhaftes feindliches Störungsfeuer mit Pat und Granatwerfern. — 6. 1. Am frühen Morgen Angriff in Kompaniestärke von NW auf K. unter blutigen Verlusten für den Gegner abgefallen (70 Tote, 13 Gefangene). Ein von NW vorstoßender Panzer (22–23 Tonnen) in Brand geschossen. Am Nachmittag Angriff zweier Panzer von Süden in Richtung Feldwache 1. Vereinzelt Störungsfeuer durch Granatwerfer. Feindstärke rund um K. wie folgt ermittelt: 14 Infanteriebataillone, 1 Artillerieregiment (mit 6 Geschützen, 20 Granatwerfern), außerdem etwa 20–25 Panzer. — 7. 1. Um 7 Uhr Angriff in Kompaniestärke mit Panzerunterstützung aus NO. 7.20 ein weiterer Angriff auf SO. 11.10 Uhr: Drei Feindflieger werfen Bomben über der Stadt ab, außerdem Flugblätter, in denen zur Einkesselung des „ausichtslosen Widerstandes“ aufgefordert wird. 14.00 Uhr erneut Bombenabwurf durch drei feindliche Maschinen. 14.45: Ein von N vorrückendes Infanteriebataillon nimmt an der Straße Feind unter wirklames Feuer, drückt ihn in den Nordwestausgang der kleinen Ortschaft K., wo er von allen Seiten der Feldwache 3 sofort angegriffen wird. 15.00 Uhr:

Die 180 Seiten umfassende Anklageschrift wirft Daladier vor, bei der Vorbereitung Frankreichs auf den Krieg völlig versagt zu haben, ferner die Lieferung zahlreicher Flugzeuge an die spanische Volksfront und schwebhafte Schwäche gegenüber der Agitation unter der Arbeiterfront.

Gegen General Gamelin wird u. a. vorgebracht, er habe Mangel an Energie und Charakter gezeigt und katastrophale Entscheidungen gefällt.

Bei Leon Blum wird betont, er habe die diplomatische und die militärische Lage gekannt, die sich seit der Übernahme der Regierung durch ihn verschärft habe. Er habe insbesondere die Produktion durch die Nationalisierung der Rüstungsindustrie desorganisiert. Auch Pierre Cot wird angeklagt, weil er die Rüstungsindustrie nationalisierte, der spanische Volksfront Flugzeuge lieferte, weiter die allgemeine Disziplinlosigkeit begünstigte, die Interessen des Landes seinen parteipolitischen Lieblingsideen geopfert und durch Lügen und Ausflüchte das Parlament getäuscht habe.

Gegen Guy la Chambre wird vorgebracht, er habe die Mängel im Luftfahrtministerium nicht abgelehnt und ebenfalls das Parlament belogen. Dem früheren Generalsekretär Focmet wird endlich vorgeworfen: Schuld an der Mangelhaftigkeit gegenüber dem Parlament, Schwäche gegenüber disziplinlosem Personal und Beitrag zur Desorganisation der Rüstungsproduktion.

1500 Meter vor dem östlichen Ortsrand Gegner in größerer Stärke in Stellung gegangen. — 8. 1. Bahnstrecke im SO. feindbesetzt. Panzer fuhr zeitweilig den südlichen Ortsausgang. W. und SW. feindfrei. Straßen nach K. und S. offen. 14.45 Uhr: Vier Panzer von NO 16 Uhr erreichen ein Bataillon und fünf Panzer aus NO und W. an, entlang der Straße. 18.30 Uhr: Beschuß aus S., O. und N. mit Panzern Artillerie und Granatwerfern. — 9. 1. Die Abwehrkämpfe dauern bis in die frühen Morgenstunden an. Der im NO. der Stadt eingebrungene Gegner wird gemornt und entlang der Straße starke feindliche Sabotageaktivität. 10. 1. Feind in stetem Rückzug. — 11. 1. Feind in stetem Rückzug.

Dem unverzagten Ausstehen unserer Soldaten ist es zu danken, daß K. heute wieder fest in deutscher Hand ist. Althausen aber hatten dem Städtchen die Spuren der erbitterten Kämpfe an die hier Tag um Tag und oftmals auch nachts toben. An Hunderten bedeckten gefallene Bolschewiken das Vorfeld rings um die Stadt. Auf dem weiten Hauptplatz aber steht man jetzt die Gräber von deutschen Soldaten. Die ihren todesmühen Einsatz mit dem Leben bezahlten. Alle Einheiten brachten ihre Opfer. In der Stunde der höchsten Bewährung ariffen alle Mann zu den Waffen und kämpften ohne Unterbrechung der Waffennutzung so tapfer und unerschrocken, wie zu kämpfen eben doch nur deutschen Soldaten gegeben ist. Darin liegt das stärkste Unterpfand für unseren Sieg über einen Feind, der auch dann erbarmungslos geschlagen wird, wenn er hier und da einmal massiert und in vielfacher Überlegenheit der Zahl nach auftritt. So recht wurde das wieder einmal jedem zur Gewißheit, der bei K. dabei war.

Holzflugzeuge gegen Panzerschiffe

DNB. Berlin, 19. Febr. Ein NSU-Hauptmann hat eine aufsehenerregende Entdeckung gemacht, wenigstens zur Meuter in einer Meldung von den Philippinen so. Im abgelegenen Gelände der Balanab-Dabinsel soll er das Wrack eines abgesehenden japanischen Flugzeuges gefunden haben, das aus dünnen Holz Brettern bestand, die mit Leim und Nageln zusammengehalten und mit Stoff bedeckt waren.

Wenn Japans Flugzeuge so aussehen, wie müssen dann die englischen und amerikanischen Schlachtschiffe bedacht sein, die von ihnen armierten Holzflugzeugen auf den Grund des Meeres geschickt wurden? Die japanischen Flugzeuge haben sich jedenfalls genau so überlegen gezeigt wie die deutschen „Bapptanks“.

19 400-RT-Tanker im Atlantik vernichtet

DNB. Stockholm, 19. Febr. Wie Associated Press meldet, wurde der 19 400-RT-Tanker „E. M. Blum“ der Atlantic Refining Company in der Nähe der Atlantikküste von seiner 4000tigen Beladung aufgegeben. Die Schiffbrüchigen sagten aus, daß der Tanker von drei Explosionen im Zeitabstand von je 15 Minuten vernichtet worden sei.

Die antibritischen Kundgebungen in Ägypten dauern, wie Stefani über Kairo aus Kairo meldet, an und nehmen an einzelnen Orten Ägyptens noch zu. Mahas Balda hat sich gezwungen, strenge Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung anzuordnen.

Wie der australische Verkehrsminister Ash ley bekanntgab, hat das Kriegsministerium beschlossen, alle Radio- und Telefonverbindungen nach USA und Niederländisch-Indien ab Samstag im Interesse der nationalen Sicherheit einzustellen. Am noch bestimmte, besonders genehmigte Rundfunksendungen werden in Zukunft als Ausnahme gestattet.

Das Eichenlaub verliehen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Febr. Der Führer hat nachstehenden Offizieren das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Generalleutnant von Kleist, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee, als 72. Soldaten der deutschen Wehrmacht;
General der Panzertruppen Reinhardt, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee, als 73. Soldaten der deutschen Wehrmacht;
General der Panzertruppen Moberg, Oberbefehlshaber einer Armee, als 74. Soldaten der deutschen Wehrmacht;
Generalmajor Krbr. von Langermann und Erlencamp, bisher Kommandeur einer Panzerdivision, als 75. Soldaten der deutschen Wehrmacht;
Generalmajor Wessel, bisher Kommandeur eines Infanterieregiments (mot.), als 76. Soldaten der deutschen Wehrmacht;
Oberstleutnant Hagen, Kommandeur eines Sturzkampfbombenregiments, als 77. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Die Beliehenen erhielten folgendes Telegramm des Führers:
„An den Helden Werdung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.

Das Ritterkreuz

für Kapitänleutnant Reinhard Hardegen

DNB. Berlin, 19. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Reinhard Hardegen.

Kapitänleutnant Reinhard Hardegen verleihe als Kommandant eines Unterseebootes bisher insgesamt 16 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 105 000 BRT. Hierunter versenkte er allein acht Schiffe mit 53 000 BRT dicht vor der nordamerikanischen Küste. Hardegen ist ein vorbildlicher Kommandant, der sich durch Kühnheit und Draufgängerart bei seinen geschicktesten angelegten Angriffen auszeichnete.

Einführung von Spendenquittungen

über die Abgabe von Efi- oder Bergsteier im Rahmen der Wollsammlung

DNB. Berlin, 19. Febr. Den Spendern von Efi- und Bergsteier soll Gelegenheit gegeben werden, die von den Ortsgruppen der Partei erhaltenen Quittungen über die Abgabe von Efi- und Bergsteier als Erinnerung aufzubewahren. Die Wirtschaftsämter sind daher ermächtigt, auf Antrag vom 1. Mai 1942 ab die Spendenquittungen, die zwecks Erlangung eines Bezugscheines abgegeben werden müssen, den Spendern wieder auszubändigen. Mit Rücksicht hierauf wird zugleich ein Endtermin für die Einführung der Spendenquittungen bei den Wirtschaftsämtern in Bezugnahme festgelegt. Die Wirtschaftsämter dürfen die Einführung der Spendenquittungen demnach nur noch bis zum 15. April 1942 vornehmen. Gegenüber eingerichtete Spendenquittungen dürfen Bezugscheine für Schuhe nicht mehr erteilt werden. Die Spender werden daher gebeten, die Spendenquittungen über die Abgabe von Efi- und Bergsteier im Rahmen der Wollsammlung bis zum 15. April 1942 spätestens bei den Wirtschaftsämtern zwecks Erteilung eines Bezugscheines einzuliefern; alsdann können Anträge auf Rückgabe der eingerichteten Spendenquittungen gestellt werden.

Landesverräter hingerichtet

DNB. Berlin, 19. Febr. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit:

Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zum dauernden Ehrverlust verurteilte 52 Jahre alte Wilt. Göntges aus Nachen ist Donnerstagmorgen hingerichtet worden. Göntges hat aus Gewinnlust im Interesse der Landesverteidigung geheimhaltende Schriftstücke entwendet und sie einem Ausländer zwecks Weiterverkaufs an einen feindlichen Nachrichtendienst ausgetauscht.

Ferner ist der am 18. April 1908 in Radow (Kreis Rastow) geborene Georga Tomeski, den der Volksgerichtshof als Volksfeind wegen Brandstiftung, Feindbeimischung und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt hat, heute hingerichtet worden. Tomeski hat sich während des Krieges hochverräterisch gegen das Deutsche Reich betätigt und Sabotage verübt.

In wenigen Zeilen

Einige jüdische Textilfabrikanten hatten sich wegen Preistreibern vor dem Gericht in Helsinki zu verantworten. Weitere Verfahren gegen insgesamt 30 jüdische Firmen wegen ähnlicher Schieflagen kommen in der nächsten Zeit zur Verhandlung. Damit wird wie die Zeitung „Maan Suunta“ mitteilt praktisch alle der gesamte Textilhandel einer großen Geschäftsstrafe in Helsinki der sich ausnahmslos in jüdischen Händen befindet wegen Verstoßes gegen die Verantwortungsbestimmung im Kriege zur Verantwortung gezogen werden.

Der ungarische Gesandte in Helsinki überreichte am Mittwoch dem finnischen Staatspräsidenten das ihm vom Reichsverweser verliehene Große Kreuz des ungarischen Verdienstordens nebst Kette.

Am Mittwochmittag flüchtete über Gibraltar ein englisches Bombenflugzeug ab, das auf dem Boden völlig verbrannte. Von der aus vier Mannern bestehenden Besatzung wurden zwei getötet und die anderen schwer verletzt.

Die beiden Häuser des ungarischen Reichstages haben Donnerstagvormittag in einer gemeinsamen Sitzung den ältesten Sohn des Reichsverwesers, Stefan von Horthy, durch Kurus zum Reichsverweser-Stellvertreter gewählt.

Feitgedanke für heute

Die Zerstörung der in natürlichem System sich begreifenden menschlichen Seins- und Verhaltensweisen ist durch die nationalsozialistische und faschistische Revolution bereits eingeleitet; sie ist in einem letzten Stadium, d. h. an die Wurzeln greifend; sie ist zugleich geschichtlich, indem sie etwa an die germanischen Urwerte der Treue, Tapferkeit und Volksgemeinschaft anknüpft und sie zur Geltung bringt. Die Entscheidungen, um die es in Gegenwart und Zukunft geht, sind von wahrhaft fataler Bedeutung.

Einschränkung in der Benutzung von Autos

Neue Anordnungen des Reichsverkehrsministers, die in Nummer vier des Reichsverkehrsblattes veröffentlicht worden sind, belagern folgendes: Personenkraftwagen dürfen im öffentlichen Dienst, im Wirtschaftsleben sowie im sonstigen Verkehr nur zur Erfüllung triegerischer oder lebenswichtiger Aufgaben benutzt werden. Die Benutzung ist auch in diesen Fällen verboten, wenn ohne Gefährdung der Aufgabe das Ziel mit einem öffentlichen Verkehrsmittel erreicht werden kann. Eine Fahrerlaubnis allein reicht nicht für die Benutzung aus. Dies gilt besonders auch für Fahrten auf weite Strecken. Alle nicht den bezeichneten Aufgaben dienenden Fahrten gelten als Privatfahrten und sind daher in jedem Falle verboten. Desgleichen sind ausnahmslos verboten alle Fahrten, die aus Gründen der Bequemlichkeit unternommen werden. Die zur Zeit noch bewilligten Personenkraftwagen sind im Sinne der Weisungen des Führers erneut zu überprüfen, ob ihre Weiterbenutzung gestattet werden kann. Grundsätzlich werden verboten: Fahrten mit Personenkraftwagen zwischen Wohnung und Arbeitsstätte; Fahrten über Strecken von mehr als 75 Kilometer Luftlinie, vom regelmäßigen Standort gerechnet; Fahrten an Sonn- und Feiertagen. Ausnahmen können von den Verwaltungsbehörden (Zulassungsstellen für Kraftfahrzeuge) im Benehmen mit den das Fahrzeug betreuenden Stellen genehmigt werden. Diese können auch je nach den Verhältnissen des Einzelfalles besondere räumliche oder zeitliche Beschränkungen für die Benutzung von Personenkraftwagen anordnen. Eine von der Zulassungsstelle ausgestellte und abgetempelte Bescheinigung über den zulässigen Umfang der Benutzung von Personenkraftwagen ist an der Innenseite einer Fensterscheibe so anzubringen, daß sie von außen jederzeit für jedermann lesbar ist. Die Bestimmungen über Personenkraftwagen gelten auch für Beibehaltungsfahrer.

Ami Bekdorf

Ins 77. Jahr

In der Tiergartenstraße vollendet heute die Wm. des verstorbenen Sattlermeisters Ripping, Frau Theresie Ripping geb. Weller das 76. Lebensjahr. Die begabte Mitbürgerin, die einen Sohn im Weltkrieg verlor und auch jetzt wieder zwei Söhne im Einsatz hat, erfreut sich noch einer guten Rüstigkeit. Sie kommt aus Steineberg und ist durch das Geschick ihres 1929 verstorbenen Mannes weit bekannt geworden. An der Schwelle der 77 gratuliert ihr auch die Heimatzeitung mit den besten Wünschen.

Seite verdunkeln von:

Freitag 20. 2. von Sonnenuntergang 18.56 Uhr bis Samstag 21. 2. Sonnenaufgang 8.55 Uhr.

Jahreshauptappell der Kriegerkameradschaft mit Vortrag

Die Kriegerkameradschaft „Fürst Blücher“ hält ihren Jahreshauptappell am kommenden Sonntag um 4 Uhr bei Brabed ab. Kreisobmann Pa. Mondorf ist für den Appell als Redner gewonnen. Wir weisen die Mitglieder auf die morgige Anzeige in unserer Zeitung hin und empfehlen allen Kameraden wegen der Wichtigkeit des Vortrags den Besuch des Appells.

Ein Bezugsausweis für Petroleum

Durch eine neue Anordnung der Reichsstelle für Mineralöl wird vom 1. April an der Einzelhandel mit Petroleum neu geregelt. Während der Verbraucher bisher Petroleum im Rahmen der dem Einzelhandel zugeteilten Mengen frei kaufen konnte, bekommt er vom 1. April an Petroleum nur noch auf Grund eines besonderen Bezugsausweises. Und zwar wird für private Verbraucher, also beispielsweise für Haushalte, die kein Gas oder keinen Strom haben, ein „Petroleum-Bezugsausweis“ ausgestellt, für gewerbliche Verbraucher aber, also etwa für Fuhr- und Baunnternehmer, Handwerker und so weiter, ein „Petroleum-Berechtigungsschein“. Private Verbraucher, die Petroleum benötigen, müssen sich noch im Laufe des Februars bei einem Einzelhändler in die Kundenliste eintragen lassen. Sie bekommen von ihm ein Antragsformular, das sie ihm ausgefüllt und mit der Unterschrift des Hauswirts oder Bürgermeisters versehen zurückgeben müssen. Hauswirt oder Bürgermeister bekräftigen durch ihre Unterschrift, daß der Verbraucher Petroleum braucht. Den Petroleum-Bezugsausweis erhält der Verbraucher dann von dem Einzelhändler, in dessen Kundenliste er eingetragen ist. Gewerbliche Verbraucher beantragen ihren Petroleum-Berechtigungsschein unmittelbar beim Wirtschaftsamt. Die Wirtschaftsämter geben monatlich bekannt, wieviel Petroleum den Verbrauchern ausgeteilt wird.

Die Lieferbedingungen für Gas und Strom

Der Generalinspektor für Wasser und Energie hat durch eine neue Anordnung mit Wirkung vom 1. April für das ganze Reichsgebiet allgemeine Bedingungen für die Gas- und Elektrizitätsversorgung festgeschrieben. Diese Bedingungen treten am 1. April an die Stelle der allgemeinen Vorschriften und Vereinbarungen, auf Grund derer die Verbraucher bisher mit Gas und Strom beliefert worden sind. Die beiden für die Gas- und Elektrizitätsversorgung zuständigen Wirtschaftsgruppen hatten schon vor längerer Zeit Lieferbedingungen aufgestellt, die allmählich von fast allen Werken angewendet wurden. Die neue Anordnung hat diese Lieferbedingungen, von einigen Änderungen abgesehen, jetzt für verbindlich erklärt. Vom 1. April ab hat nunmehr jedes Elektrizitätswerk dieselben Lieferbedingungen für die Versorgung mit elektrischem Strom, ebenso wie jedes Gaswerk dieselben einheitlichen Bedingungen für die Versorgung mit Gas hat. Da die meisten Werke bereits die früheren Lieferbedingungen angewendet hatten, treten für die Verbraucher im allgemeinen keine Änderungen ein.

Silberne Hochzeit

Bekdorf-Brüder. Heute können in der Gärtenwaldstraße die Eheleute Reichsbahnpaläse Peter Schmidt den Tag der silbernen Hochzeit begehen. Als alten Leuten gratulieren wir ihnen mit den besten Wünschen für weitere Jahre in Gesundheit und Wohlergehen.

Betriebsunfall

Scheuerfeld. Das Gefolgschaftsmitglied Peter Solichbach von hier zog sich im Betrieb der Fa. Kroges Verbrunnungen im Gesicht zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Ami Wissen

Wichtig für Führer- und Entenhalter

Die Führer- und Entenhalter des Kreises Menden können wir auf die in der vorliegenden Ausgabe der Siegelblätter enthaltene Bekanntmachung des Landrats — Ernährungsamt — betr. Eierablieferungspflicht für die Zeit vom 1. Oktober 1941 bis 30. September 1942.

Beförderung

Der Postassistent Pa. Karl Stahl vom hiesigen Postamt ist mit Wirkung vom 1. Dezember 1941 zum Postlektor befördert worden. Wir beglückwünschen Herrn Stahl, der bis jetzt über 44 Jahre der Deutschen Reichspost treue Dienste leistet, darunter mehrere Jahrzehnte beim Postamt Wissen, und sich durch sein entgegenkommendes, freundliches Wesen nicht nur bei seinen Mitarbeitern sondern besonders auch beim Publikum größter Beliebtheit erfreut, recht herzlich.

Auf Großtierfang in aller Welt

Auf Veranlassung der DMS AG „Kraft durch Freude“ — Deutsches Volkswirtschaftswerk — wird heute abend im Saale Bielefeld etwas ganz Besonderes geboten. Der wissenschaftliche Direktor vom Tiergarten Frankfurt wird um 19.30 Uhr einen Vortrag halten „Auf Großtierfang in aller Welt“. Der Vortrag wird illustriert durch eine Reihe schöner Lichtbilder, die alle eigene Aufnahmen von Inspektor Ziemsky sind, besonders interessant werden. Wir empfehlen den Besuch des Vortrags daher angelegentlich und wünschen der Veranstaltung einen vollen Erfolg.

Mit der Hand in die Kreislage

In einem landwirtschaftlichen Betrieb in Obergeldern kam ein auswärtiger Arbeiter mit der rechten Hand der Kreislage zu nahe, wobei er sich die Spitzen von Daumen und Zeigefinger abknüpfte. Der Verletzte kam in das hiesige Krankenhaus.

Ami Kirchen

Eine Wählerin

Am Samstag vollendet Frau Enders, Maria geb. Gebauer, das 90. Lebensjahr. Daß sich ein so hohes Alter am Körper bemerkbar macht, ist leicht erklärlich, aber geistig ist Frau Enders noch ziemlich reg und weiß noch sehr vieles aus ihrer Jugend und der Vergangenheit zu erzählen. Schon lange lebt das Geburtstagskind in der Familie Albert Wolf und wird dort fromm und gut gepflegt. Der vielen Gratulierenden schließen auch wir uns gerne an und wünschen ihr noch weitere frohe und sorgenfreie Jahre.

Obstbauverein kauft für das Frühjahr

Der Obstbauverein „Auf den großen Feldern“ Kirchen, hielt am Mittwoch abend seine Jahreshauptversammlung in der Wirtschaft Thomas ab. Von den 46 Mitgliedern bzw. Anhängern, waren nicht einmal die Hälfte anwesend. Das zeigt von wenig Interesse für die Vereinsarbeit und die bevorstehenden Arbeiten in der Anlage. Der Vorsitzende gedachte zunächst zweier verstorbenen Mitglieder. Im vergangenen Jahre wurde keine Versammlung abgehalten, weil angeblich bei den Mitgliedern kein Interesse vorhanden war. Fünf Vorstandsmitglieder und drei Begehrten der Anlage fanden statt und als Däumchen wurde Ralf befragt. Der Vorstand ist sich darüber klar geworden, daß für die Unterbringung der Ernte und des Erntematerials ein Unterstellraum geschaffen werden müsse. Zu diesem Zweck will der Verein eine Parzelle kaufen. Da dies aber augenblicklich nicht möglich ist, erbot sich ein Mit-

Achtung! Verhütet Frostschäden!

Bei Zentralheizungen dürfen während der kalten Tage einzelne Heizkörper in unbewohnten Räumen nicht abgestellt werden. Ein einziger eingetretener Frostschaden macht die ganze Heizanlage unbrauchbar. Während der Nacht muß die Heizanlage in Betrieb gehalten werden.

Verhindert Frostschäden! Damit erspart ihr Rohstoffe und Arbeitszeit!

lich, von seiner Parzelle ein Schloß für diesen Zweck zu verkaufen. Die Winterperiode hat im vergangenen Jahre leider nicht geklappt, es muß aber im kommenden Jahre unbedingt geklappt werden. Bei der bisherigen Sparsamkeit infolge Krankheit zurückgetreten ist, sollen geeignete Kräfte dafür gewonnen werden. Das Ansehen der Bäume muß jedes Mitglied selbst befragen oder befragen lassen, während die jungen Bäume von Mitgliedern geschnitten werden. Durch Wildbrand ist an dem Buschschiff einiger Schäden entstanden. Sobald wieder Maisendracht zu kaufen ist, soll der Saum erneuert werden. Anstelle des Unterfahrschiffes Nocken wird Frau Balz das Einfassieren übernehmen. Um den Meilen mehr Gelegenheit zum Brüten zu geben, wurden eine Anzahl Nistkästen von den Mitgliedern bestellt. Die Kasse wies einen Bestand von M. 490,39 auf.

Schachspiel im Siegerland

Schachgruppe Arn. Jung im Kampf um die Meisterschaft des Siegerlandes

Kirchen. Am Sonntag, den 22. Febr. 42 beginnen die Mannschafstämpfe um die Siegerland-Meisterschaft. Folgende fünf Vereine nehmen den Kampf untereinander auf: 1. Weidenauer Sp., 2. Sacht. Contermann u. Weiser Siegen, 3. So. Röntgen-Sieger, 4. Sie. Freudenberger und 5. Arn. Jung Kirchen. Die Schachgr. Arn. Jung tritt somit zum erstenmal auf den Plan und bietet am Sonntag gegen Schachfr. Freudenberger. Da Kirchen schon zwei Freundschaftstämpfe gegen Freudenberger knapp verloren hat, werden sie Sonntag alles aufbieten um diese Niederlagen wieder wettzumachen. Kirchen wird mit folgenden Mannschaften antreten: 1. Kießler, 2. W. Hoffmann, 3. Pfaff, 4. W. Schumacher, 5. Ed. Schumacher, 6. Arn. Sinte, 7. Alois Böller, 8. Fritz Kipping. Diese Aufstellung ist wohl das härteste Geschick von Kirchen und müßte den Sieg verbürgen. Spielbeginn nachm. 15 Uhr im Haus Jungenthal.

AdF-Veranstaltung fällt heute aus

Mundersbach. Die für heute vorgesehene Veranstaltung von AdF fällt aus. Neuer Zeitpunkt wird mitgeteilt.

Geldene Hochzeit

Niederfeld-Verhütte. Hier können morgen in guter Rüstigkeit die Eheleute Peter Herzog und Karoline geb. Hever den goldenen Hochzeitstag feiern. Der Jubilar ist 74, seine Gattin 68 Jahre alt. 14 Kinder entsprossen dem Ehepaar, von denen heute noch 8 leben. 27 Enkelkinder können mit vielen den Ehren tag der Familie begehen, der den Kriegsverhältnissen Rechnung tragend im engsten Familienkreis gehalten wird. Peter Herzog stand über 35 Jahre im Dienste von Storch und Schöneberg. Im öffentlichen Leben der Gemeinde war er lange Jahre in der Mundersbacher Gemeindevertretung und ebenfalls ehrenamtlich im Verein „Silbe am Grabe“ tätig. Seine Gattin ist Trägerin des Ehrenkreuzes für Mütter in Gold. Zum frohen Festtag gratulieren auch die Siegelblätter mit vielen guten Wünschen für den Lebensabend.

Vor den Toren der Welt

Roman von Georg Büsing

Verlagsrecht: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

25. Fortsetzung.
„Wo brennt denn?“, rief Grootjahn von innen, und eilige Schritte kamen näher. „Kann man denn nicht mal eine Stunde Ruhe haben?“
„Ich habe auch keine Ruhe“, knurrte Söderblom und trat an dem erstaunten Händler vorbei in den Laden. „Sperren Sie ruhig wieder ab. Was ich von Ihnen will, weiß ich allerdings selbst nicht, aber ich bin ja nun mal da.“
„Das merkt man“, entgegnete Grootjahn. „Sehr hat merkt man das.“
Söderblom warf sich in einen Sessel. „Laufen Sie mal den ganzen Tag mit verammelm Schadel rum und suchen nach der Lösung, dann wird Ihnen schwindelig, kann ich Ihnen sagen. Und außerdem muß man sich dann auch noch über die Dummheit seiner Gewährsleute ärgern.“
Grootjahn lachte befragt: „Meinen Sie mich?“
„Ja, genau Sie! Sie hätten mir die Geschichte mit der Figur nicht verschweigen dürfen!“
„Es ist nun mal geschieden, und Ihre schlechte Laune ändert auch nichts mehr daran. Reden wir also nicht mehr darüber.“
„Bloß ich kann mich natürlich weiter damit herumklagen! Begreifen Sie denn nicht, daß die eine dumme Geschichte die zwei nur verschärft?“
„Das begreife ich genau. Fehler und Dummheit natürlich auch zu allen andern Schandstücken.“
Söderblom schlug mit der Hand auf den Tisch: „So wird das Gericht es auslegen, jawohl. Aber Sie kümmern das wohl gar nicht, wie?“
„Offen gestanden, nein. Wie Sie wohl schon wissen, haben wir eine Verlobung zu Hause.“
„Auch das hat der Untersuchungsrichter falsch aufgefaßt!“
Grootjahn blieb weiterhin ruhig, seine Augen schauten hinter den Brillengläsern: „Wir wollen ihm deswegen nicht gram sein, lieber Kommissar.“
„Aber was denken Sie sich denn eigentlich, was bei der Geschichte herauskommt?“
„Alles wird sich klären, das ist so der Lauf der Dinge. Man muß es nur glauben. Und nun möchte ich um eine Ehre bitten, daß Sie einmal mit dem

Bräutvater auf das Glück seiner Kinder anstoßen. Kommen Sie.“
Ohne Söderbloms Einwilligung abzuwarten, schritt er voraus, und dem Kommissar blieb nichts anderes übrig, als ihm zu folgen. Noch ärgerlich und wütend, aber doch ein wenig verjüngt in der Aussicht, einen guten Tropfen zu trinken zu bekommen, denn sein Gaumen war nach der vielen Lauferei trocken wie Staub.
Sie traten aus dem dümmrigen Laden in ein sonniges kleines Hinterzimmer ein. Hier bewahrte Grootjahn seine besonderen Kostbarkeiten in mehreren massiven Schränken auf. Das Fenster ging in einen kleinen Garten hinaus, wo Rote Blumen und Rosensträucher wuchsen.
„Sind Sie heute der Herr zu trinken?“, „Auswahl ist in jeder Richtung vorhanden.“
„Einen leichten, gut temperierten Mosel, wenn möglich“, brummte der Kommissar.
„Damit kann gedient werden. Man wolle sich dort an Fenster setzen.“
Söderblom gedachte. Er ließ sich nieder, fiel sein Blick auf eine der Scheiben, die inmitten des gewöhnlichen Fensterglases aufsteht. Sie war hellblau gefärbt und rund gefächert wie eine Linse.
„Solche Scheiben hab ich doch schon mal gesehen“, sagte Söderblom leicht erstaunt. „Richtig — oben in dem Unglückstrahl!“
„Durchaus möglich. Rühlmann mag sich wohl mal ein paar davon mitgenommen haben. Ich hab allerdings davon. Woher sie eigentlich stammen, weiß ich nicht mehr. Aber die Scheibe macht sich hübsch nicht wahr?“
„Habe ich bisher bei Ihnen noch nicht gesehen“, entgegnete Söderblom und legte sich mit dem Rücken zum Fenster in den Sessel.
„Ich habe sie auch erst vor einer Stunde eingekauft, weil ich nichts anderes zur Hand hatte, und weil der Stein eines Laufjüngers falsche Wege gegangen war. Aber ich werde sie drin lassen. Sieht wirklich gut aus, wenn das Licht so schön bunt ins Zimmer kommt.“
Er schenkte ein und ließ dem Kommissar das Glas zu. Sie saßen an Söderbloms marmelade ei-

nen Glückwunsch und nahm einen tiefen Schluck. Als er das Glas ablegte, war sein Gesicht etwas verjüngt geworden: „Wirklich ein guter Tropfen.“
„1926er Bernkastler Auslese — ein ganz besonders voller Jahrgang. Ja, dabei vergehen einem die Grillen. Ich kann überhaupt nicht verstehen, wie die Menschheit sich so für Bier begeistern kann. Das macht trübselig Blut. Guter Wein bewahrt und macht jung.“
Er hüpfte zu einem der Schränke, kramte ein paar japanische Seidenmalereien hervor und reichte sie dem Kommissar.
„Was meinen Sie dazu? Sind das nicht Gedichte?“
Söderblom beugte sich vor, um die feinen Zeichnungen näher zu betrachten. Aber bevor er dazu kam, sah er plötzlich ganz verflört auf, sprang dann auf, sah sich um, nickte kurz, zog dann seinen Sessel vom Fenster fort und murmelte:
„Ich muß doch zu Hause in der Sonne, lieber Freund. Das brennt ja wie das höllische Feuer!“
Grootjahn lächelte in seiner hintergründigen Art und sagte:
„Ich verstehe nicht, Söderblom... Und meine herrlichen Japanmalereien...?“
„Ein andermal“, winkte Söderblom. „Ich habe jetzt über den Laufjungen nachzudenken, der Ihnen die Scheiben verschmied. Prächtiger Junge. Mühte eigentlich eine Belohnung haben!“
Der Händler sah den Kommissar verständlich an; doch der fuhr gemächlich fort:
„Wenn Sie, wie Sie sagten, noch mehr von den blauen Rundscheiben haben, dann stiften Sie mir doch eine für meine Glasveranda. Hab Verwendung für die Scheibe.“
„Ich verstehe Sie nicht, Söderblom! Wollen Sie mir nicht wenigstens erklären...?“
„Geben Sie mir die Scheibe und fragen Sie mich! Ich habe es eilig.“
„Nun, im Laden sind noch welche. Ich werde eine holen, wenn Sie unbedingt Wert darauf legen.“
„Ich werde gleich mitgehen.“
„Und der Wein?“
„Trinken Sie ihn allein aus, lieber Freund. Und trinken Sie ihn ruhig auf das Wohl des kleinen Laufjungen. Ohne ihn hätte ich mich in zwei Tagen grenzenlos blamiert!“

Söderblom nahm die Treppe zu Hannes Rühlmanns Wohnung in großen Schritten. Mit wehenden Rockschößen, die erpaunte Witte befeuerte, schied er in das Wohnzimmer ein. Hannes sah mit seinem Vater am Fenster.
„Nun, meine Herren. Sie blauen wohl Trübsal, was?“ rief Söderblom mit einer großartigen Armbewegung.
„Das gerade nicht“, entgegnete der alte Rühlmann ruhig. „Es muß ja doch alles seinen Gang gehen.“
„Immerhin wäre es aber für alle Teile von Nutzen, wenn die Geschichte mit einem fröhlichen Janfarenstoch enden würde, nicht wahr?“
Hannes sprang auf: „Sie haben die Lösung?“
„Langsam, junger Freund, langsam. So schnell schreien die Preußen nicht. Aber wir fahren mit Volldampf auf das Ziel los.“
Vater und Sohn saßen den aufgeräumten Kommissar erwartungsvoll an. Söderblom nahm seine Brille ab: „Und nun möchten Sie wohl wissen, wie ich in der Angelegenheit auf die Schliche kam, nicht wahr?“
Beide nickten. Söderblom setzte seine Brille wieder auf und fann in den Abendhimmel hinein.
„Es ist wohl besser, ich verrate noch nichts. Ich möchte nicht, daß es der Untersuchungsrichter später erfährt als der Angeklagte. Warten Sie noch einen oder zwei Tage, bis dahin wird sich alles geklärt haben. Aber seien Sie guten Mutes, die Geschichte kann nun nicht mehr schief gehen!“
„Und wie wird die Sache weitergehen?“ fragte Hannes.
„Sie können beruhigt Ihren Kommissar pfeifen lassen, Hannes. Und Sie, Vater Rühlmann, tun recht daran, Ihre Arbeit aufzugeben. Der Verstoß wird es eine Ehre sein, sie wieder als ersten Kranführer einzuführen.“
„Sie sprechen allerdings in Rätseln, aber ich fühle, daß Sie recht haben“, sagte Vater Rühlmann ruhig.
„Auch die Angelegenheit mit der Figur wird sich wohl regeln“, meinte der Kommissar.
„Das wäre mir egal gewesen, wie die ausgefallen wäre. Ich kann noch immer nicht sagen, was für eine seltsame Wirkung von dem Ding ausging — aber es hat mir Ruhe gebracht. Alles andere ist nicht mehr so wichtig. Ich brauche eigentlich den Beweis meiner Schuldlosigkeit gar nicht mehr.“

Fortsetzung folgt

Ami Daaden

Zwei Sonntage Osterfischen für das WSW
Seedorf. Die Kriegerkameradschaft hält am Samstag und Sonntag 21. und 22. Febr. und am Samstag und Sonntag danach im Lokale Franz Wälschenbach ein Osterfischen für das WSW ab, woran sich jeder beteiligen kann. Anfangs Samstags 19 Uhr, Sonntags 16 Uhr. Den Schützen winken schöne Preise die in der Drogerie Brühl zur Ausstellung gelangen.

Ami Gebhardshain

Wildfütterung

Das Wild leidet in diesem Winter wieder große Not, besonders die Rehe. Es ist deshalb zu begrüßen, daß die Jagdpächter und Aufseher der meisten Jagden im Westerwald seit Wochen die Fütterung vornehmen und den Tieren Bündel Heu und Haferstroh auslegen, die reiflich aufgenommen werden. Man sieht oft ganze Rudel Rehe bei Tage um den gewohnten Futterplatz. Für die Jagdberechtigten lohnt sich die aufgewendete Mühe reichlich und auch jeder Freund des freilebenden Wildes wird es begrüßen, wenn auf diese Weise das Eingehen der Tiere verhindert wird.

Aus Nah und Fern

Wegen Verstoß gegen die Kriegswirtschaftsordnung hingerichtet

Köln. Am Donnerstag ist der am 19. Dezember 1879 geborene Karl Sautmann aus Navißhof, Kreis Alrweiler, hingerichtet worden, den das Sondergericht in Koblenz wegen fortgesetzten Verstoßes gegen die Kriegswirtschaftsordnung zum Tode verurteilt hat. Sautmann hat als Amtsbürgermeister umfangreiche Schiebungen der ihm unterstellten Leiterin des Wirtschaftsamt gebildet und geordnet und sich dabei selbst große Mengen zwangsverkaufter Waren ohne Marken oder Besuchschein verschafft.

Wenn das Reisegeld fehlt. — Nach München mit gestohlenem und erschwindeltem Geld

Hamm. Wenn man reisefreudig ist, dann darf man es auf keinen Fall so machen wie jene junge Frau, die sich jetzt vor dem Amtsgericht Hamm zu verantworten hatte. Die Angeklagte hatte bei einer befreundeten Familie Unterkunft bekommen und die Gastfreundschaft aber damit gelohnt, daß sie alle möglichen Dinge aus dem Hause schaffte und im Pfand-

haus versteckte. Sie brauchte nämlich Geld, um nach München zu einem Freund zu fahren. Auf dieser Fahrt begleitete sie eine weite Strecke ein Angehöriger der Wehrmacht, den sie bei dieser Gelegenheit auch gleich begutachtete, indem sie ihm Anzüge und andere Kleidungsstücke „verkaufte“, jedoch nur erst auf dem Papier. Die 15 RM, die sie als „Vorkauf“ sofort kassierte, kamen ihr zur Verbesserung ihrer so leistung angelegten Reisetasche gerade noch gelegen. Nun sammelte die junge Frau, als sie vor dem Richter stand, daß sie während der Abwesenheit ihres Mannes solche Sachen angekauft hatte. Der Vertreter der Anklage hielt ihr jedoch ihre Sünden vor, die in Anbetracht ihrer Verurteilung ihre Lage nur noch verschlechterten. Ihre Handlungsweise sei besonders verwerflich und könne nur mit einer Freiheitsstrafe geahndet werden. Dem Antrag des Anklagevertreters entsprechend erhielt sie auch sieben Monate Gefängnis als „Nachurlaub“.

Vor dem Bahnhof ausgetrieben und überfahren worden

Hemsheld. Ein von Wuppertal kommender Personenzug hatte keine Einfahrt in den Bahnhof und blieb daher vor dem Signal liegen. Ein Fahrgast entstieg in der Annahme, bereits am Ziel zu sein, dem Zug und wurde von einem in der Gegenrichtung fahrenden Zuge überfahren und schwer verletzt. Da Güterzüge, in denen Züge vor den Bahnhöfen auf Einfahrt warten müssen, öfters zu Verspätungen führen, kann den Fahrgästen der Reichsbahn nur dringend geraten werden, in Zweifelsfällen erst die Rufe der Schaffner abzuwarten, die den jeweiligen Halt je stets bekanntgeben.

Oberbergheimer Kreis

Brand in einem oberbergischen Gasthof

Frielingsdorf. In höchste Lebensgefahr gerieten die Bewohner eines Gasthofes in Frielingsdorf, in dem in der Nacht ein Schadenfeuer ausbrach. Der bereits betagte Hausbesitzer, eine zu Besuch weilende Tochter des Hauses sowie deren Kind retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster des Oberstockwerkes, während Nachbarn die übrigen Bewohner über Leitern ins Freie schafften, da der Rückweg über die Treppen versperrt war. Vermutlich ist der Brand durch eine von einem der letzten Gäste achtlos weggeworfene Zigarette zurückzuführen. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, das Feuer wirksam zu bekämpfen und einen großen Teil der Räume vor der Vernichtung zu bewahren.

Welche Rechte besitzen Miterben eines Grundstücks?

Hinterläßt der Erblasser eines Grundstücks mehrere Erben, so wird das Grundstück gemeinschaftliches Vermögen der Erbgemeinschaft. Darüber, was mit dem Grundstück geschehen soll, entscheiden sämtliche Miterben nach Stimmenmehrheit, wenn der Erblasser besondere Anordnungen nicht getroffen hat. Maßgebend für das Stimmverhältnis ist die Größe des Erbscheils. Wer also Erbe zu $\frac{1}{4}$ ist, hat das doppelte Stimmrecht wie der Erbe zu ein Viertel. Zur Veräußerung des Grundstücks ist die Zustimmung sämtlicher Miterben erforderlich, so daß in diesem Falle ein Mehrheitsbeschluss der Erben nicht ausreicht. Besteht ein Erbe gegen den Willen der Miterben auf Verlaß des Grundstücks, so kann er jederzeit bei dem Amtsgericht, in dessen Bezirk das Grundstück liegt, zwangsweise Erbscheideklage gegen die Zwangsversteigerung betreiben. Die übrigen Erben können die Zwangsversteigerung, die in einem öffentlichen Termin wie jeder andere Zwangsversteigerung von Grundstücken erfolgt, nicht verhindern. Jedoch kann die Zwangsversteigerung vorübergehend ein gestellt werden, wenn sie keinen Erfolg verspricht oder zur Verhinderung des Grundstücks führen würde. Empfehlenswert ist jedoch in allen Fällen eine gütliche Einigung unter den Miterben, da durch die Zwangsversteigerung selten ein angemessener Preis erzielt wird.

Kommunale Rundschau

Wer leistet Schadenersatz für Wasserrohrbrüche?

Laut § 536 BGB ist der Vermieter nur für solche Mängel in den Mieträumen Schadenersatzpflichtig, die bereits bei Abschluss des Mietvertrages vorhanden waren oder infolge eines Umstandes entstanden sind, den der Vermieter „zu vertreten“ hat. Für nach Vertragsschluss entstandene Mängel haftet der Vermieter nur, wenn ihm dabei ein Verschulden trifft. Der geschädigte Mieter hat somit laut § 823 BGB Schadenersatzansprüche bei einem Wasserrohrbruch nur gegen den Mieter, der den Wasserrohrbruch verschuldet hat. Dieser Anspruch entfällt jedoch, wenn die Hausangehörige des Mieters den Schaden verursacht hat, denn er kann sich gemäß § 381 BGB von seiner Haftung für den Schaden befreien mit der Begründung, bei der Auswahl der Hausgehilfin die verkehrsmäßige Sorgfalt angewendet zu haben. Das Reichsheimstättenamt der DMV verweist hierzu auf ein grundlegendes Urteil des Kammergerichts (Deutschches Recht 1941, S. 2 04).

Neue Filme

Aus dem Inhalt:

„Zwei in einer großen Stadt“

Berlin im Film

Der Filmtitel „Zwei in einer großen Stadt“ läßt bereits erkennen, daß es nicht nur darauf ankommt, Berlin im Film zu zeigen. „Zwei in einer großen Stadt“ — das bedeutet eine Verallgemeinerung des persönlichen Erlebens, wobei dem Begriff „Berlin“ nur eine symbolische Bedeutung zukommt, denn das, was hier gezeigt wird, könnte sich in jeder Stadt ereignen — überall, wo junge Herzen im Gleichklang ihres Wesens zusammenklagen. Der Film bedeutet einen frühen Griff in das Alltagsleben. Mitten aus der Arbeitsstunde heraus führt das Schicksal zwei Menschen zusammen, und ihre Erlebnisse bieten dem Zuschauer einen Spiegel dar, in dem er sich selbst wieder findet in Erinnerung an die Zeit der jungen, alles verklärenden ersten Liebe.

Ehe man „Ehemann“ wird

Professor Hellwig ist ein einzelgängerlicher Summe. Er ist Musikhistoriker und lebt nur seiner Wissenschaft. Er duldet weibliche Hörerinnen nur ungern in seinen Vorlesungen und läßt sie durch Unlieblichkeiten zu vertreiben. Selbst in seinem Landhaus läßt er sich nur von seinem Diener Sebastian betreuen. Daß dieser heimlich verheiratet ist, wird ihm aufs sorgfältigste verschwiegen. Ellen Martens, eine Studentin, die den Professor in einer Vorlesung kennen gelernt hat, möchte ihn von seiner Marotte heilen, da sie es bedauerlich findet, daß sich ein prächtiger Mann als Einsiedler durchs Leben gehen will. Wie sie das bewerkstelligt, zeigt dieser amüsante Film im Zentral-Theater.

„Illusion“

Eine gelehrte Schauspielerin wettet mit einem ehebrecher und von den Frauen verurteilten Summe, gelassen, ihm innerhalb eines Sommerurlaubs die Illusion schenken zu können, der glücklichste Ehemann der Welt zu sein — das ist das Thema. Ein reizvolles und zugleich spannendes Thema und doch ein echtes Stück Leben, kein Spiel nur um des Spieles willen! Tourianssus Meisterlichkeit, in einer zwischen Ernst und Heiterkeit schwebenden Stimmung tiefen und Probleme aufzeigen, Brigitte Hornows ideenreiche Kunst, große Erlebnisse zu gestalten, u. das lustige, draufgängerische Naturell eines Johannes Heesters geben diesem großen Spiel der Schauspielerin Maria Roth alle Voraussetzungen einer geschmackvollen Filmkomödie!

Der göttliche Kinderfreund nahm gestern nachmittags 4.30 Uhr unser innigstgeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Karl Georg Frank

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 6 Jahren, zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer: Fritz Frank und Frau, Hennig geb. Kipping, Hildegard Frank und die übrigen Anverwandten.

Eiserfeld und Schönstein, 19. Febr. 1942.

Das Seelenamt für die verstorbenen Angehörigen ist am Sonntagmorgen 9.45 Uhr in Schönstein, daran anschl. die Beerdigung.

Bekanntmachung

für die Hühnerhalter des Landkreises Altenkirchen.

Auf Grund der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft Nr. 2/41 vom 10. Februar 1941 (RMBl. Nr. 6 S. 31) der Anordnung Nr. 9/41 vom 3. Dezember 1941 (RMBl. vom 10. 12. 1941 S. 473) und der Anordnung Nr. 11/41 (RMBl. vom 19. 12. 1941 S. 493) sehe ich eine jährliche Ablieferungsmenge von mindestens 60 Eiern

je gehaltene Henne oder Ente für die Zeit vom 1. Oktober bis 30. September fest.

Die jährliche Ablieferung verteilt sich in Abänderung meines Vorbescheides vom 18. 11. 1941 wie folgt:

mindestens 16 Eier in der Zeit vom 1. 10. — 31. 3.
34 Eier in der Zeit vom 1. 4. — 30. 6.
10 Eier in der Zeit vom 1. 7. — 30. 9.
je Henne oder Ente.

Bei der Berechnung der abzuliefernden Menge bleiben für jeden Haushaltsangehörigen, der zum Betrieb des Geflügelhalters gehört, 1/4 Hennen oder Enten unberücksichtigt, deren Legeleistung für den Eigenverbrauch der Selbstversorger bestimmt ist.

Erechnet sich für den Verbrauch im Haushalt des Selbstversorgers infolge einer ungeraden Zahl der Haushaltsangehörigen eine halbe Hennen- oder Entenzahl, so ist die halbe Zahl auf die nächstfolgende volle Zahl aufzurunden.

Zuchtbetriebe, die große Mengen Eier ihrer Hühner- und Entenbestände zur Brut in ihrem eigenen Betrieb verwenden, sind befreit, die Gesamtablieferungsmenge von mindestens 60 Eiern abweichend von den genannten Termimen und Mengen zu erfüllen.

Die Ablieferung kann erfolgen:

- an zugelassene Erzeugerbetriebe (einschl. Kennzeichnungsfstellen), Sammelstellen oder Sammler gegen Abgabebescheinigung;
- Im Gebiet der Kreisbauernschaft des Geflügelhalters an Nichtselbstversorger gegen Einbehaltung eines vom Ernährungsamt ausgestellten Berechtigungsscheines. Die Ausstellung des Berechtigungsscheines erfolgt auf Grund des vom Ernährungsamt eingehaltenen Bestellheftes der Reichseierkarte und Entwertung der Einzelabgabenscheine derselben. Der Berechtigungsschein ist auf die Stückzahl Eier auszustellen, die von der Hauptvereinigung für den jeweiligen Versorgungsabschnitt aufgerufen werden. Es muß also für jeden Versorgungsabschnitt ein neuer Berechtigungsschein ausgestellt werden, der bei einem Direktbezug mehrerer Verbraucher über die diesen zustehende Gesamtzahl von Eiern zu lauten hat;
- an Kleinverfeiler gegen Bezugschein, ebenfalls in Höhe des Aufwandes der Eier für Verbraucher;
- an gewerbliche Betriebe gegen Bezugschein in Höhe der auf dem Bezugschein angegebenen Menge;
- gegen Bruteier-Bezugschein, ebenfalls in der auf dem Bezugschein angegebenen Menge.

Die abgelieferten Eiermengen müssen von jedem Geflügelhalter nachgeprüft werden können: bei der Ablieferung nach Ziffer 1.) durch eine Abgabebescheinigung der zugelassenen Erzeugerbetriebe (einschl. Kennzeichnungsfstellen), Sammelstellen oder Sammler;

Für die uns erwiesene aufrichtige Teilnahme an dem großen Schmerz, von dem wir durch den Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders Werner betroffen wurden, sagen wir allen innigsten Dank.

Familie Clemens Otto.

Gebhardshain, im Februar 1942.

Dankagung.

Allen, die uns während der Krankheit unserer lieben Mutter ihre Aufmerksamkeit bezeugten, beim Begräbnis das letzte Geleit gaben und ihrer durch freil. Kranzspenden gedachten, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Geschwister Pfeifer und Anverwandte.
Betzdorf-Basdorf, im Februar 1942.

nach Ziffer 2.-4.) durch die einbehaltenen Berechtigungsscheine von Nichtselbstversorgern sowie durch die einbehaltenen Bezugscheine;

nach Ziffer 5.) durch Empfangsbcheinigung des Bezugsberechtigten.

Auf Anordnung des Ernährungsamtes (Kartenausgabestelle) hat der Geflügelhalter die oben angeführten Nachweise bei diesem gegen eine Gesamtbescheinigung einzutauschen und diese Bescheinigung sorgfältig aufzubewahren.

Stehen dem Geflügelhalter nach Deckung des eigenen Verbrauchs und nach Erfüllung der Ablieferungsfrist noch Eier zur Verfügung, so hat er die überschüssige Menge ebenfalls abzuliefern.

Es ist also nach wie vor verboten, die Eier auf anderen als auf den gesetzlich vorgeschriebenen Wegen abzugeben. Verstöße gegen die Ablieferungsfrist werden nach den geltenden Vorschriften bestraft.

Bonn, den 15. Januar 1942.

Der Vorsitzende des Eierwirtschaftsverbandes Rheinland
J. W. Schreiner.

Vorstehende Anordnung des Eierwirtschaftsverbandes Rheinland gebe ich bekannt mit der Maßgabe, daß ich für den Bezirk meines Kreises hiermit anordne:

Zu Ziffer 3 der Anordnung bestimme ich, daß die Ablieferung von Eiern an Kleinverfeiler nicht erfolgen darf.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß in der Zeit vom 1. Oktober 1941 bis 30. September 1942 je Henne oder Ente mindestens 60 Eier abgeliefert werden müssen.

Altenkirchen, den 19. Februar 1942.

Der Landrat, Ernährungsamt.

Germania-Lichtspiele

Betzdorf

Ab Freitag der große Tobis-Film:

„Zwei in einer großen Stadt“

Die heitere Geschichte einer jungen Liebe. Das große Erlebnis eines sehr erfolgreichen Fliegerfeldwebels, ein Bericht aus unserer Zeit und zugleich ein Querschnitt durch das bunte Treiben der Reichshauptstadt.

Kulturfilm: Tanz der Farben Ufa-Wochenschau

Samstag nachmittag 4 Uhr:

Kinder- und Familien-Vorstellung!

Jugendliche haben Zutritt.

Dreher- und Schlosserlehrlinge

Stellt zu Ostern ein: Niepenberg & Co. G. m. b. H., Nisterau b. Wippen (Egen).

Hausgehilfin

für sofort gesucht.
Frau Oswald Hoffmann.
Betzdorf, Burastraße 29

Zuverlässige, saubere

Stundenhilfe

gesucht, nicht unter 18 Jahre. Frau Nella Röger, Brückhöfe, Alte Hütte.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.

Ich nehme Bestellscheine für Spirituosen an

Alfons Hesse

Betzdorf, Bahnhofstr. 12
Ruf 462.

Wissener Lichtspiele

Freitag bis Montag

„ILLUSION“

mit: Brigitte Horney, Johannes Heesters, Otto Eduard Hesse und Nicolai Kolin.

Ein charmanter, von ausgelassener Fröhlichkeit erfüllter Film, ein heiteres Abenteuer zwischen Schein und Wirklichkeit — und doch ein echtes Stück Leben.

Beiprogramm: Rund um die Freiheitsstatue
Die neue Wochenschau

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Zentral-Theater, Betzdorf

Freitag bis Montag

Ehe man Ehemann wird

Wie turbulent es zugehen kann ehe man Ehemann wird zeigen:

Ewald Balser, Heli Finkenzeller, Erich Fiedler, Maria Paudler, Rudolf Carl, Lotte Rausch, Günter Lüders u. a. m.

in diesem lustigen Film, zu dem Will Meisel das Walzerlied „Einmal das Wunder der Liebe erleben“ und den Foxtrott „Heut geh ich mit meiner Freundin segeln“ ein taufreich und zum Nachsingen komponierte.

Beiprogramm: Weserland - Ferienland
Die neue Wochenschau

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Junge

Fliegiger, ehrlicher zum Brotausfahren für sofort gesucht

Bäckerei Josef Bender, Betzdorf, Kirchstraße 11

Denkt an die hungernden Vögel

Schweres, hochträchtiges Rind

welches zum 20. ds. Mts. austragen hat, mit einer sehr guten Abstammung und augstet ist, hat abzugeben Dauersberg b. Betzdorf, Haus Nr. 8.